

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Montag nachmittags, Bezugspreis frei Haus monatlich 1,15, — ohne Zustellungsgebühr. Verlag: 1. 2261. Geogr. 7-5 Uhr. Schriftleitung: Jannig 1045.

Nummer 115, — Nr. Durch die Gen. 14, Fernruf 1047, — redigiert 12-1 u. 4-6 Uhr

Der Einzelpreis beträgt 6 — 8 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte: 10 — 12 Pf. für die Zeile, einschließlich an den Dreieckigen Textteilen. Ausgaben bis nachmittags 9 Uhr werden, größere tags vorher. — Postfachnummer: Leipzig 1098 43, Fritz Kros, Halle

Einzelpreis 5 Mark

Montag, den 4. September 1922

2. Jahrgang, Nr. 206

Ein Blutbad in Berlin

Deutschnationale provozieren — Schupo mordet

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 4. September.

Am selben Tage, an dem rechtssozialistische Polizeipräsident Richter in Berlin eingetroffen ist, hat die grüne Polizei Arbeiterblut vergossen. Ein friedlicher Demonstrationzug von Jugendlichen und Kindern ist den Weibern zum Opfer gefallen. Mehr als 3000 Teilnehmer zogen nach dem 8. Internationales Jugendtag der K. in geschlossener Marsch mit Plakaten und Fahnen an der Spitze nach Charlottenburg nach Hause. Am Hauptplatz blieben provokativ die deutschnationalen Kaufmannsleute den Zug, indem er sich mit einem Salutentzug der Demonstration entgegenstellte und sie beschimpfte. Kurz darauf gab er eine Reihe von Schüssen auf die Jugendlichen ab, verletzte jedoch niemand. Er wurde verzerrt und verzerrt.

Stamm war dieser Zwischenfall erledigt, kam die Schupo auf den Gedanken, die Massen von der großen breiten Bismarckstraße auf einen Nebenweg abzuweisen. Als den Massen das nicht schnell genug ging, vergriffen sie die Genossen der Schupo und Schilling und brachten sie unter Kolbenhieben zum Charlottenburger Polizeipräsidium, gefolgt von einer großen Menge unserer Genossen. Als die Massen in die Nähe des Polizeipräsidiums gelangt waren, schoss aus dem Hause Bismarckstraße 219 ein bisher noch unbekanntes deutschnationales mit einer Armeepistole auf die Jugendlichen. Das war das Signal für die Weibchen. Mit einer

Waffen Schiere auf die Demonstranten ging es los. Der Arbeiter Siod, Windenberg 71, wurde durch Bedrohungen geblieben. Der Genosse Buche, ein sechsjähriger Junge, wurde durch einen Schuss in den Kopf tödlich verletzt. Mehrere Jugendliche wurden durch Schüsse in die Brust, Schulter und Rücken verletzt. Die deutschnationalen Mörder ist noch nicht verhaftet. Eine ungeheure Erregung hatte sich der Jugendlichen bemächtigt. Sie in die Nacht blieben sie vor dem Präsidium des Polizeipräsidenten Richter, der bekanntlich Präsident des Charlottenburger Präsidiums war, ehe er nach Berlin kam. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgelegt. Wir haben nur die allerersten Angaben gemacht. Die dem Polizeipräsidenten Richter anschließend seiner Klatsche zu neuen Taten gedragten Blutopfer dürften noch viel größer sein.

Was hat die Regierung getan?

Schlechteres und verkehrtes Brot — Schupoattacken auf Hungernde

Berlin, 2. September.

Heute vormittag sind auf dem Westbahnhof Tempelhof (Berlin) zwei Transportzüge mit Reisbrot eingetroffen. Auf Befehl des Reichspräsidenten, erklärte die Reichsregierung, sie seien herangeholt worden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn es zu Hungerunruhen komme. Die Züge wurden weitergeleitet, Richtung Charlottenburg. Der vorläufige Standort der „Hungerrevolver“ wird nachhermitgeteilt.

Die vorstehende Meldung beleuchtet flüchtig die Situation für das Proletariat. Schon hat es in einer Reihe von Orten Hungerkrawalle gegeben. Überall wurde Schupo eingesetzt, die mit der blanken Waffe die Hungernden beschriebe. Der große Transport nach Berlin sowie die große geheime Konferenz aller Polizeipräsidenten des Reichs läßt darauf schließen, daß die Regierung sich vorbereitet, um den Schrei nach Brot ausgiebig mit Waffen beantworten zu lassen.

Was die Regierung bisher sonst an Vorbereitungen getroffen hat, ist geeignet, die Verhältnisse teilweise sogar noch zu verschlimmern. Um es gleich zu sagen: mit Palliativmaßnahmen ist nichts zu machen. Die Regierung muß entweder die ihr von der Demokratie gebundene Macht benutzen und die gesamte Produktion, die Verteilung der Güter, den Außenhandel, ferner die gesamte Wirtschaft der Kontrolle und Bestimmung von Organen des Proletariats unterstellen. Das will sie nicht. Darum geht es unaufhaltsam weiter hinab, aber das Proletariat schafft sich selbst gegen den Willen der Regierung die Machsinstrumente, d. h. sie erobert die politische Macht.

Was hat die Regierung getan? Der Aufschub auf die Ausfuhr ist um 60 Prozent erhöht worden. — Die Verkäufer werden dafür die in- und ausländischen Preise erhöhen.

Die Einfuhr von Tabak ist für einige Zeit unterlagert. Es sollen zunächst höhere Zölle festgelegt werden. Mittlerweise fiktieren die Preise auf das Doppelte und Dreifache hinauf.

In der Kartoffelwirtschaft ist nach Meinung der Regierung alles gut bestellt, die Preise seien nicht zu hoch. Um Getreide zu sparen, wolle man das Bier schwächer einbrauen lassen, — aber Bayern mag nicht. — Und da ist's mit dem

Leiten der Reichsregierung zu Ende.

Aber beim Jüder, da werde die Regierung zupacken. Zwangswirtschaft soll eingeführt werden. — Aber nicht jetzt, im nächsten Jahre — vielmehr. Führend ein „Häcker“ Troll!

Recht bei der Getreidewirtschaft gibt es sofort eine Verringerung. Die Getreidewirtschaft hat ein härteres Aussehen des Getreides verlangt. Das Brot soll schlechter werden. Die Arbeiter sind dagegen. Sie wollen kein schlechteres Aussehen des Brotes, damit das Vieh auch etwas habe. Und dann werden die Sozialdemokratie, wie die Junker fordern, nicht hinaufgehoben. Die Sozialdemokratie wird in jeder Frage natürlich wieder umfallen. Und dann kommt die Hauptreform. Markenbrot soll nur noch für sogenannte Minderbemittelte zur Verfügung gestellt werden. Verkäufer, die einen Stundenlohn von etwa 40 Pf. erreichen, sollen vom Bezug des Markenbrot ausgeschlossen werden. Die meisten Proletarier werden bald nur noch marktfreies Brot erlangen können, das jetzt schon 60 Pf. kostet und in wenigen Wochen nicht unter 100 Pf. zu haben sein wird.

Das ist die Aktion der Regierung zur Steigerung der Hungersnöte. Der „Vorwärts“ stellt sich mitgeteilt, daß die Gewerkschaften mit den bisherigen Maßnahmen nicht zufrieden seien. Sie fordern daher — neue Verhandlungen.

Eine Polizeiberatung nach der andern

Wir teilten mit, daß am 31. August in Berlin die Polizeiberatung aller Länder und Provinzen eine äußerst geheim gehaltene Sitzung abhielt.

Die WPP müssen die Mächtigkeit unserer Mitteilung zugeben, verfahren aber natürlich, diese Beratung als völlig harmlos für das Proletariat hinzustellen. Gleichzeitig teilten sie mit, daß am 12. September wieder eine derartige Beratung stattfinden wird.

Die Regierung trifft zwar keine Maßnahmen gegen die Auswanderung der Arbeiter in Massen, aber sie instruiert die Polizeihauptstellen. Der Zweck dieser Instruktionen ist klar. Die Regierung fürchtet die Empörung der verelendeten Massen. Sie hat weder die Kraft noch den Willen, dem Kapital an den Hals zu rufen. Und so hält sie die Polizei gegen die Arbeiterklasse in Bereitschaft, um zu verhindern, daß diese dem Kapital an den Hals rufen.

Die Goldreserve für Belgien

Brüssel, 3. September.

Poincaré antwortete dem Abgeordneten Koch auf sein Schreiben, daß die französische Regierung kein Interesse an der Forderung der Forderungen an Deutschland aufzukommen könne und daß eine Verabreichung der Verpflichtungen Deutschlands nur im Rahmen einer allgemeinen Regelung anerkannt werden könne, indem alle aktiven Stellen geregelt würden.

Schließlich am nächsten Mittwoch treffen die belgischen Delegierten in Berlin ein, um von der deutschen Regierung die in Paris vorgezeichneten Garantien für die nächsten Zahlungen zu fordern. Belgien hat sich bekanntlich gegenüber Poincaré verpflichtet, strenge Sicherungen für die Schatzwechsel zu verlangen. Die amtliche „Agence Belge“ teilt mit, daß Ministerpräsident Theunens schon De la Croix, Bemelman und den Bankiers, die zusammen nach Berlin reisen werden, angewiesen hat, die Hinterlegung von Golddepots zu fordern und soweit diese nicht ausreichen, „nur gute Bürgschaften“ anzunehmen, die eine leichte Diskontierung der deutschen Schatzscheine ermöglichen.

Die deutsche Regierung erklärt dagegen, eine Hinterlegung der deutschen Goldreserven als Pfand bei einer auswärtigen Bank oder im belgischen Gebiet komme nicht in Frage. Diese mannhafte Erklärung ist natürlich auch diesmal nur die Vorbereitung zum Unfall. So heißt es weiter in dem offiziellen Bericht:

„Selbstverständlich besteht auf deutscher Seite weitgehende Bereitschaft zur Zusammenarbeit, und es darf angenommen werden, daß eine Verständigung über die Garantierung der Schatzwechsel erzielt wird.“

Vorbereitung für die Verständigung mit dem belgisch-französischen Kapital ist jedoch die Verständigung mit den belgischen Sachverwaltern. Die Regierung wird sich bemühen, die in der Klemme. Auf der einen Seite fordert Belgien Gold und Garantien. Auf der Gegenseite verlangen die deutschen Kapitalisten als Entschädigung für ihre Mitarbeit weitgehende politische und wirtschaftliche Konzeptionen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Widerspruch in eine Regierungskrise mündet. Der große Schacher zwischen Entente, Reichsregierung, Finanzkapital und Industriekapital wird fortgesetzt.

Das deutsche Proletariat kann nur das Opfer und niemals der Nutznieher dieses Geschäftes werden. Das deutsche Proletariat muß aus eigener Kraft den Kampf gegen Verpfändung und Verelendung aufnehmen.

Was soll eine Arbeiterregierung?

Von W. Eilbermann

Der Bourgeois ist in der Regel weit klassenbewußter als der Durchschnittsproletarier. Der Bourgeois hat deshalb einen feinen Klasseninstinkt für alle Bewegungen innerhalb der Arbeiterklasse. Da er selbst von seiner bürgerlichen (sittlichlich) demokratischen (republikanischen) Regierung die härteste Diktatur gegen die Arbeitermassen erwartet (auf Hungerdemonstrationen antwortet man selbstverständlich mit blauen Böhmern), so stellt er sich unter einer Arbeiterregierung eine Diktatur des Proletariats vor.

Dem Spießherd sträubten sich automatisch die Haare beim Klang dieses Wortes. Sein erster Griff geht bei Briefkäse, denn er denkt an eine Diktatur des Räubers und Banditentums, an Schellen und Morde und alle Greuel der Hölle. Der „Intellektuelle“ stimmt die Rede, sagt: „Hier riecht's nach Pöbel!“ Best im Geiste eine Verzweiflung der Weibchen, gebrochene Spiegel und Kunstgegenstände, zerhackte Gemälde usw. kurz den Untergang künftiger Kultur.

Sieht man von diesen Auffassungen eines beschränkten und zu Tode erkrankenden Klasseninstinktes ab, so begegnet man auch in der Arbeiterklasse selbst den merkwürdigsten Ansichten über die Diktatur des Proletariats. Die ignobilsten Angehörigen werden sich entsetzt ab, denn sie „verurteilen jede Diktatur“. Weil sie doch für die Freiheit „der Menschen“ sind, die sich mit irgendeiner Diktatur, mag sie von einer Seite kommen, wo sie will, nicht vertragen. Mit dieser Auffassung berührt sich im Grunde die sozialdemokratische Ideologie lebender Arbeiter. Die anarchischen wie die reformistischen Auffassungen entspringen derselben kleinbürgerlichen Wurzel. Sie schwärmen für die „reine Demokratie“, die alle Diktaturgefühle „von rechts und links“ beseitigt.

Ames Proletariat! Die lo denkenden Arbeiter merken nicht, daß die Bourgeoisie ihr Hirn in klassische Ketten gefesselt hat. Die Arbeiter sehen nicht, daß das, was man ihnen heute als reine Demokratie vortut, nichts, aber auch gar nichts anderes als — blauer Dunst ist. Und was steht hinter dem blauen Dunst? Die schöne Worte Demokratie („Volksherrschaft“), die schmierigen Pläne der Finanzarme des Stimmenslangens, die schmierigen Pläne der Grundbesitzer des Ententeimperiums, die schmierigen Pläne der monarchistisch verweichlichten Militärs, einer Polizei, einer erbarmungslosen Klassenjustiz. Kurz das „Land der reinen Demokratie“ ist in Wahrheit das Land einer rücksichtslosen Diktatur des Ausbeutertums. Die Sozialdemokraten aber leisten der kapitalistischen Diktatur Vorhieb, indem sie blühende demokratische Kräfte vor das häßliche Bild eines über Reichen gehenden Ausbeutungssystems hängen.

Heute noch ist das Bewußtsein der Stimmenspraktiken und sozialistischen von Erfolg. Aber die Erkenntnis wächst im Proletariat, daß eine Republik des Kapitalismus ein Trug ist, ein Vorwand, hinter dem einige Kapitalmagnaten das wertigste Volk an die Entente verschleppen und in Not und Verderben führen. Ist es so schwer, zu erkennen, daß unter dem Regiment des Geldhais die soziale Demokratie im Staate keine Wölsch, sondern eine Plage für die Arbeiter ist, daß die auf dem Papier lebende Gleichberechtigung zur trübseligen Ungerechtigkeit wird? Wir verneinen nur darauf, daß der Sinn heute dabei ist, auf durchaus geistliche und demokratische Art der Arbeiterpresse das Bewußtsein auszubilden, indem er den Parteienkreis auf eine für Arbeitergroßen unerschwingliche Höhe schraubt. Stimmes selbst aber schafft, nachdem er die Sprachrohre des Proletariats zum Schweigen gebracht, durch seine Zeitungen die zur Durchführung seiner Ausbeutungspläne notwendige „Stimmung“ im Volke.

Die Kommunisten kämpfen um die proletarische Demokratie. Jammoh, das ist das Gegenteil der heutigen kapitalistischen „Demokratie“. Die proletarische Demokratie ist darum die wahre Demokratie, weil sie die Herrschaft der gemäßigten Mehrheit des Schaffenden bedeutet. Die proletarische Demokratie ist nicht möglich, ohne die härteste Diktatur zu ihrer Selbstverteidigung über das Bürgertum in jeder Hinsicht. Die proletarische Demokratie bedeutet Umformung jener Staatsform, die den Interessen der Ausbeuter angepaßt ist. Sie muß ihre Kraft laugen aus der organisierten Gewalt der breiten Massen, die sich ihre eigenen Regierungsgewalt in Gestalt der Arbeiter, Angestellten und Bauernrechte lassen.

Wir kennen eine Republik, die mit Hilfe der gewerkschaftlichen Einigungsorganisationen ein Verwaltungsausschüß des Großkapitals ist. Sie ist an Händen und Füßen an die Großfinanzen gefesselt und pariert auf den Wind ihres Herrn und Meisters Stimmes.

Der Arbeiter verliert, daß Stimmes nicht durch Stimmes vernichtet werden kann. Erst eine Regierung, die sich die Arbeiter geschaffen haben, kann den Kampf gegen Teuerung, Elend und Verdrückung aufnehmen. Erst eine Arbeiterregierung kann mit starker Faust die Schwerte erheben, die großen Vermögen beschlagnahmen, den würgenden Steuerdruck von den Schultern des Proletariats nehmen. Erst eine Arbeiterregierung kann daran gehen, die Wiederherstellungs- und Wiederaufbaufrage auf einem Wege zu lösen, der nicht über die ausgelagerten Knochen und vergrühten Leiden der deutschen Proletarier geht. Einleitend ist es für jeden Arbeiter, daß seine eigene Regierung sich keine drei Tage behaupten würde, wenn sie nicht sofort mit Feuer und Schwert den Kampf

gegen den kapitalistischen Drachen aufnimmt. Die Stinnesrepublik ist unfähig, gegen Stinnes zu kämpfen, höchstens dazu fähig, Arbeiter niederzuknüppeln und hinter Kerkermauern zu sperren. Darum wird die Republik von Stinnesgegnern und Monarchisten verschlungen. Eine Arbeiterregierung muß den Willen haben, am ihre und der Arbeiterklasse Tätigkeit mit allen Gewaltmitteln zu kämpfen.

Bergarbeiterstreik gegen die Ueberhöchsten (Eigener Bericht.)

Essen, 2. September. Gestern fand auf dem Burghill eine Massen demonstration der Bergarbeiter gegen das Ueberhöchsten-Abkommen statt. Mehr als 6000 Bergleute hatten sich eingefunden und gelobt, alles auszusetzen, um die Durchführung des Ueberhöchsten zu verhindern. Zu Essen, Dortmund und Hamborn sind die Bergarbeiter in mehrerer Schichtanlagen in den Streik getreten.

Die Zechen in Raddob, Harpen, Verne und Kamen haben sich gestern im Streik, weil die Zechenverwaltungen die Möglichkeit nicht mit genügend anderen Zechen, sondern sie gegen den Willen der Bergarbeiter zu Ueberhöchsten zu zwingen wollten. Daran sind die gesamten Bergarbeiter in den Aushand getreten. Gestern Abend hat die Zechenverwaltung in Harpen alle Forderungen der Bergarbeiter bewilligt, worauf dort die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Da sich die Unternehmer ablehnen, die neuen Tarifverträge auszuzeichnen, wenn die Ueberhöchsten nicht gefordert werden, sind schwere Konflikte bereits ausgebrochen und zu erwarten. Es sind in Raddob vier Schichtanlagen, in Hamborn auf den Schichten 1 und 6 die Gesamtarbeiterzahl von 3000 Mann wegen Ablehnung von Vorschlagsplanen einmütig in den Streik getreten.

Das ist die Antwort der Bergarbeiter auf den Verrat der arbeitgeberlichen Führer des Bergarbeiterverbandes. Das gesamte Proletariat muß den Kampf der Bergarbeiter mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und ihn tatkräftig unterstützen, keinesfalls aber auch jeden Angriff des Unternehmertums auf den Achtstundentag geschehen lassen.

Die Mobilisierung der Betriebe

Ser mit dem Reichsbetriebsräte-Kongress (Eigener Bericht.)

Mittelteil, 2. September.

In der am 31. August stattgehabten Funktionärstagung der Chemie wurde der Kampf der Arbeiter um Lohn und Gehalt als den von dem größten Teil der Funktionäre der angenommenen Lohnhöhe als völlig unzureichend bezeichnet. Es wurde verlangt, stets erst die Funktionäre bzw. Betriebsräte zu hören, ehe solche Verhandlungen abgeschlossen werden. Nachfolgende Resolution wurde gegen zwei Stimmen angenommen und gezeichnet: endlich einmal energische Schritte gegen die Verkündung der Arbeiterklasse zu unternehmen. Die Lebensmittelpresse steigen ins Unerlässliche. Die Löhne können nicht folgen, weil die Lohnverhandlungen wie sie jetzt geführt werden, nicht geeignet sind, der Lebensmittelpresse entgegenzutreten. Die gestrichelte Funktionärstagung der Chemie-Arbeiter fordert vom DGB die sofortige Einberufung eines Reichsbetriebsräte-Kongresses, der Maßnahmen zu treffen hat, einer weiteren Verschärfung der Arbeiterklasse in ganzen Reiches mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Im Disziplinär wird hierdurch angeordnet, diese Resolution dem DGB, schnellstens zu übermitteln und ihre fern Durchföhrung Sorge zu tragen.

Wie wir weiter hören, werden auf den hiesigen Werken Resolutionen angenommen, die ebenfalls das letzte Angebot der Unternehmer scharf bekämpfen. Es wird von den Gewerkschaften verlangt, den nächsten Verhandlungen, die auf schärfstem Wege einzuflehen sind, den Unterschied zwischen gelerntem und ungelernten Arbeitern nicht noch mehr zu vergrößern, da hier eine Gefahr für die ganze Bewegung sich herausbildet. Die Betriebsräte sollen dies den Gewerkschaften schnellmöglich unterbreiten.

Der Kampf der Berliner Betriebsräte

Die Kontrollkommission der Berliner Betriebsräte übermittelte am 2. September dem Ministerium des Innern folgende Forderungen:

- 1. Beschleunigung der Lebensmittelpresse und lebenswichtigen Bedarfsgegenständen, die zu Minderpreisen feilgeboten werden; Verkauf dieser beschlagnahmten Waren zu den von der Kontrollkommission festgesetzten, für die Arbeiterklasse erschwinglichen Höchstpreisen.
- 2. Einsetzung einer Kommission aus den Betriebsräten der Eisenbahn, welche die Menge und die Art der an- und abföhren Lebensmittelpresse und lebenswichtigen Bedarfsgegenstände kontrollieren und der Arbeiterklasse durch die Arbeiterpresse darüber Bericht erstatten.
- 3. Sofortige Beschleunigung aller großen Wohnungen, Villen und Ferienhäuser und ihre Verteilung durch das Zentralwohnungsamt an die mohnungslosen proletarischen Familien unter Kontrolle der von der Betriebsrätevollversammlung eingesetzten Kommission.
- 4. Sofortige Entlassung aller Leugnergestalten.
- 5. Kontrolle aller Betriebe, welche Lebensmittelpresse oder lebenswichtige Bedarfsgegenstände erzeugen, durch die Betriebsräte, unter Leitung der von der Betriebsrätevollversammlung eingesetzten Kommission.

Die 15 Unterzeichneten, von 6000 Berliner Betriebsräten erwählt, machen das Ministerium darauf aufmerksam, daß Hunger- und Leugnergestalten unvermeidlich sind, wenn sich die staatlichen Organe der Selbsthilfe der organisierten Arbeiterklasse entgegenstellen, denn die Berliner Arbeiterklasse hat in ihrer ungeheuren Zahl kein Vertrauen mehr zu den Organen des kapitalistischen Staates und wird sich den Weg der Selbsthilfe zu erzwingen wissen. Die fünf obigen Forderungen enthalten nur die dringlichsten Notwendigkeiten des Augenblicks, die weiter ausgebaut und gezeichnet werden müssen, wenn eine wirksame Selbsthilfe gegen die Verkündung des Proletariats geschaffen werden soll.

In Auftrage der Kommission: gez. Groß.

Es wurden, nachdem der Minister und auch dessen Staatssekretär nicht zu sprechen waren, an den Oberregierungsrat Schoof verwiesen. Dieser verspricht, die Forderungen schnellstens den maßgebenden Stellen unterbreiten zu wollen, da er nicht kompetent sei, beratende einschneidende Maßnahmen zu treffen. Er wird gleichzeitig darauf hin, daß eine Beschleunigung der Regierung mit den Gewerkschaften fastgefallen habe, wo durchgehende Maßnahmen gegen Hunger und Leugner beschlossen wurden. Er ließ auch durchblicken, daß es nicht möglich sei, die Kontrollkommission in

den Staatsrat einzuführen zu lassen, da dadurch die Autorität der Regierung erschüttert werde. Die Schließung der Buzhovs und Restaurants wäre ebenfalls nicht durchgeföhrt werden, da dies die Anordnung anstößig wöre. Arbeiter Berlin, wir werden Euch über die Antwort des Ministeriums, sowie der Funktionen und des Magistrats in der Volksversammlung am Freitag, dem 8. d. M., in der „Neuen Welt“ Bericht erstatten und es dann Euch überlassen, weitere Maßnahmen zu beschließen. Geht damit, daß jeder Arbeiter dort erscheint, es geht um Euch und Eurer Familien Existenz. Der Kontrollauschuss. F. A. Groß.

Berliner Metallarbeiter lehnen den Schiedspruch ab (Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 4. September. Soeben wird das Ergebnis der Metallarbeiter-Auswahlkommission bekannt. Mit 7000 Stimmen Mehrheit hat die Metallarbeiterklasse bei 80 Prozent Beteiligung den Schiedspruch abgelehnt. Vorläufig ist jedoch noch kein Streik zu erwarten. Es sind nochmals Verhandlungen im Gange. Der „Vorwärts“ meint, daß eine schwere Krise bevorsteht.

Der Erfolg eines Kontroll-Ausschusses

In Sorbanen, im Bezirk Magdeburg, hat der nach dem Rathenow-Wort entstandene Kontrollauschuss die Kontrolle der Arbeiter über die Produktion in welchem die Arbeiter beauftragt werden, Maß, das Hund zu 2 Mark, an die Gemeinde zu liefern, und diese die Kontrolle haben nicht nur angelegt, sondern die Kontrolle auch ausgeübt. Der Kontrollauschuss ließ von diesem Werk Brot backen, von denen jedes Kind im Dorf drei Stück erhielt, und zwar zum Preise von 1 bis 2 Mark. Die Eltern der Kinder mußten sich beim Kontrollauschuss melden. Das Organ der Arbeiterklasse hat selbst die Verteilung der Brode in die Hand genommen, so daß sie in gerechter Weise vor sich ging. Allerdings ist der Kontrollauschuss wiederum zwecks Verteilung von billigen Brotgetreide bei den Landwirten notkräftig geworden. Es liegt zunächst an der Arbeiterklasse, ob der Kontrollauschuss fernherhin die Arbeiterkinder mit billigen Brot versorgen kann. Das Hornbauer Beispiel zeigt, daß dort, wo die Arbeiterklasse ungestört ihre Parteizugabe für den Kampf gegen die Unterdröckerung vertritt, sie auch wesentliche Vorteile in den letzten Verhältnissen zu erlangen vermag.

Eisenbahner, achtet auf alle Transporte!

Macht der Organisation Mitteilung über die Verschöbung von Schups, Reichswehr, über Waffentransporte usw.

Bildet Kontrollauschüsse! Auf Antrag der kommunistischen Fraktion beschloß der Gemeinderat in Verbinsch die Bildung eines Kontrollauschusses zur Bekämpfung der Reaktion und des Büchens. Es wurden 3 KAD., 3 SPD., und 3 UVP-Gesellen gewählt.

Sofortige Maßnahmen. Auch in der proletarischen Provinz können an den Arbeiterklassen nicht nur die Leugner, sondern auch die Defektisten der Arbeiterklasse geföhrt werden. So haben jetzt auch die Defektisten der Arbeiterklasse Kenntnis von dem DGB, sofortige Aufnahme des Kampfes verlangt unter ganz bestimmten Forderungen, die auf die Bildung einer Arbeiterregierung abzielen. Unsere Genossen müssen in allen Kartellstellen die gleichen Forderungen stellen und dafür sorgen, daß sie nicht nur auf den Kartellstellen, sondern auch in der Partei, sondern daß sie endlich zur Durchführung gelangen.

Durch Kampf zum Sieg. Auf Schichtanlagen Reuters bei Düsseldorf hat der am 11. März beschlossene Betriebsrat, darunter 9 Kommunisten, im Auftrag der gesamten Belegschaft der Direktion eine Lohnforderung von 100 Prozent eingereicht. Die Direktion lehnte zuerst ab, als aber die Belegschaft daraufhin sofort geschlossen in den Ausstand trat, wurde die Gehörverhöhung von 100 Prozent binnen weniger Stunden glatt bewilligt.

Der Zudermacher

Auf Grund der Meldung der Kölner Wäpserpost, monach im Detailhandel Inlandsmarkt allgemein als Auslandsmarkt verkauft wurde (wie in fast allen Städten, ohne daß durchgehendes dagegen gelehrt), haben unsere Genossen die Initiative der kommunistischen Fraktionen, Arbeiterstimmen aufzuforderungen in dreiföhriger Geschäften angelehnt. Das Resultat war auch hier verblüffend. Von den dreiföhrigen Geschäften haben 15 nur „Auslands-Zuder“ ab zum Preise von 70 bis 80 Pf. Ein Großteil hat dem Reichsbund Auslandsmarkt zum Preise von 105 Pf. das Pfund angeboten. — Es sind nachtraglich gute Zeiten für Wäpsererl. Margarine bis 280 Pf., das Pfund länger über 100 Pf. — und da sollen sich die Arbeiter noch länger aussetzen und ausplündern lassen, ohne sich mit aller Macht dagegen zu wehren?

„Oh bin der größte Bekämpfungshinder!“

„Oh bin der größte Bekämpfungshinder!“ bringen folgende Meldung aus Offenbach am Main, deren Nützlichkeit wir im Moment nicht nachprüfen können: Offenbach am Main, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Während eines Demonstrationszuges kommunistischer Jugendvereine kam es hier heute nachmittag zu schweren Ausschreitungen. Größere Gruppen drangen in die Wohnung des Stadtvorordneters Meißel (Hr.) ein und zwangen ihn, im Zuge mitzugehen. Unter Drohungen wurde er gezwungen, ein Schild mit den Worten zu tragen, das die Worte trug: „Oh bin der größte Bekämpfungshinder!“ Als die Polizei später einströmte, gingen die Wunden auf Frankfurt Gebiet über, moßn ihnen die Offenbacher Polizei nicht folgen konnte bzw. durfte.

Rnebelung der kommunistischen Presse

(Eigene Drahtmeldung.) Esingen, 4. September. Die „Bergische Arbeiterstimme“ wurde heute von der deutschen Besönde auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik auf zehn Tage verboten. Die heutige Nummer wurde beschlagnahmt.

Zimmer offener und häufiger wird das Gesetz zum „Schutz der Republik“ gegen die kommunistische Presse angewandt. Die Besönderer in der Stinnesrepublik führten ein in diesen Tagen, wo die Massen sich überall gegen die Ausbeutung aufzulehnen beginnen und die kommunistische Presse ihnen allen den Weg aus dem Elend zeigt, den Einfluß der Kommunisten. Vor allem fällt ihnen der erfolgreiche Kampf der kommunistischen Presse des Rheinlands und Westfalens gegen das Ueberhöchsten-Abkommen zugunsten der Rohlenarbeiter hart auf die Nerven.

Poincaré wird nervös

(Eigene Drahtmeldung.) Düsseldorf, 4. September. Die französische Besöndungsbeföhrde hat die „Freiheit“ in Düsseldorf auf acht Tage verboten. Angeblich hat vorher Bruderblut die Verschöbung des französischen Militärs vorbereitet. Das ist geföhren durch den bekannten Ruf der deutschen und französischen kommunistischen Parteistellungen, in die deutsche und französische Proletariat aufgerufen zu sein, gemeinsam den Kampf aufzunehmen

gegen den verbrecherischen Vertrag von Versailles und die ebenfalls verbrecherische Politik der deutschen Kapitalisten.

894 Neueinstellungen hatte unter Parteiföhr, die „Schöpfung Arbeiterzeitung“, im Monat August trotz der notwendig gewordenen bedeutenden Erhöhung des Abonnementspreises, trotz aller Verschöbung des Proletariats und höchster Verbönderung der Kapitalisten besöndung. — Das ist die Antwort der Berliner Arbeiterklasse. Genossen, macht's liberal nach, föhrt die kommunistische Presse!

Der sozialdemokratische Polizeipräsident als Waffenschieber (Eigener Bericht.)

Stettin, 2. September.

In der kommunistischen „Röfenschaft“ vom 6. August wurden ganz zuvörderst und unabweisliche Mitteilungen gemacht über Waffenschöbungen, die der sozialdemokratische Polizeipräsident Jenner in Stettin mit monarchistischen Spio-Offizieren arrangiert hatte. Es handelte sich um Einwohnervorräte-Waffen, die vom Bürgerium beschafft werden sollten, wenn Schwabowiczke sich nicht „unverfügbare“ erweisen sollten. Herr Jenner leugnete in einer „Bergische Zeitung“, die so laun und ungläubigwar, daß auch der sozialdemokratische „Röfenschaft“ geföhliche Klarstellung verlangte. Herr Jenner hat aber bis heute nichts unternommen, um sich im Klagewege, wie es auch die „Röfenschaft“ verlangte, wegen der eroberten Schwabowiczke zu verantworten. Dieser kampe republikanische Beamte weiß sehr wohl, warum er einer Klage aus dem Wege geht. Er mag sich inzwischen weiter Liebling bei der Reaktion und verbietet den Beamten der Spio, die nach seiner Anfrage das Material der alten preussischen Armees werden, irgend etwas auszulassen, und nennt die Vorgehensweise, den Internationalsystem gegenüber einen famozidialistischen Ton anzunehmen.

Notwendig wäre es, daß endlich auch die sozialdemokratischen Arbeiter mit aller Entschöndung auf diesem parteigenösslichen monarchistischen Waffenschöber abbürden, der jetzt besonders gedungene Polizeiinspektoren mit Mäntel schlinge auf fangende Demonstrationen losschle und dann abends ihnen noch seinen Dank ausspricht.

In der Sozialdemokratie machen sich aber immer noch die großen und die kleinen Klotzes wöhrt.

Und die sozialdemokratischen Regierungen?

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind auf Veranstaltung des Vertreters beim Staatsgerichtshof für Sachsen die von der schöfflichen Regierung inhaftierten Drogenhändler zum größten Teil freigelassen worden.

Die hiesige Regierung hat in bezug auf Durchführung der Berliner Forderungen ebenmäßig getan, als die Reichsregierung. Der Minister Grell entließ 3 B. einen der Drogenhändler in der Person des sozialdemokratischen Ministers Brandhieser weiter arbeitete. In derselben Weise ist die „Säuberung“ in anderen Stellen vorgenommen worden.

Daß der Sozialdemokrat Klose in der Provinz Hannover ein Verbot gegen die Jungso aufgehoben hat, wören wir bereits berichtet. Jetzt demontiert der „Vorwärts“, daß wir weisen entgegenüber nur darauf hin, daß die Politik, wöhlich aus der Zeitung des „Vorwärts“ zum Beispiel „Der Drogenhändler“ im August 1922, Seite 210, entnommen ist. Warum sollten die Drogenhändler schwindeln, da ihnen ja damit wieder ein Grund zum Hegen gegen die Reichsregierung genommen wurde.

Aber den Staatsoberhaupter Reismann föhrt sich die „Reutsche Zeitung“ heutzutage. Sie fragt, was zu sagen im Anknüpf der kommunistischen Presse zu tun genöht. Soll Herr Reismann etwa bestrafen, daß er ein Ministerpremier, daß er die Stellung der deutschen und russischen Monarchisten, und der Herr alle Spio-Offiziere, die in Deutschland auf revolutionäre Jagd machen? Dagegen föhrt er, daß er der Reaktion die Schuld gibt, daß er 100 Mark für Klingen von der Organisation C ist? Da müßte kein Geschmeiß — dem Dr. Mabuse.

Unter Gephlers Hut

Die Regimentsfeiern sind allwärts wieder im Gange. Es ist, als ob Rathenow gar nicht erobert worden wöre. Seinem Wöber Leuten geht es gut und die Einladungen zu den monarchistischen Kundgebungen unter dem Zeichen Regimentsfeiern, Gephlers Hut, sind in mehreren Städten angekommen. Wir in Bamern, so ist auch in Würtemberg ein leitfähiger Beamter, der Ministerium der Hauptorganisierten von Regimentsfeiern. Er bezieht von der Republik kein Gehalt, um die Republik und ihre Gesetzgebung zu bekämpfen. Die wirttembergische Regierung, einschließlich des Reichsbundes, stellt dabei diesen Namen der. Im erneut der wirttembergischen Regierung Gelegenheit zu geben, die Defektivität über ihre politische Stellung zu den Klüffungen der Kontingenzorganisationen, richtete unter kommunistische Landtagsgruppe eine Anfrage an das Staatsministerium, was dieser geschöffliche Antwort auf die Frage, ob der Reichsbund gegen die monarchistisch gerichteten Vereinen, Beamten und militärischen Kundgebungen zur Anwendung zu bringen.

Was unter dem republikanischen Reichswehrminister auch sonst noch alles möglich ist, geht auch aus einer Arbeiterzeitung einiger Reichswehrsoldaten und der Aktion, die sie eoband hat, hervor. Soldaten des Reichswehregiments Nr. 18 in Haberborn, das am Tage der Besetzung Rathenows mit fangender Muffel durch Kollé 199, beschmernten sich über monarchistische Unterführer, die bei der Truppe unter Soldaten auf die Monarchie und Besöndungsgenossen stellen, die die Republik ganz und göße seien. Es wurde in der Besöndungsbeföhrde nicht erwidert, daß bei der Einweisung des Unteroffiziers-Kassins „Seil dir im Siegerskranz“ und „Sohn wöre die Klage schwarzweißt“ gelungen wurde. Soldaten, die sich das vorhaben, erwidern zur Antwort: „Hier machtst du die Reaktion; wenn wir erst lo weit sind, setzen wir mit föhren.“ Ein Oberföhre, der auf seiner Dienststelle den schwarzrotgoldenen Wöber angelehrt trag, antwortete auf die Frage, was das zu bedeuten habe, „mit föhren die Republik!“

Die Soldaten, die diese Tatsachen in der Besöndungsbeföhrde bekanntgeben, sitzen in Arrest und wurden mit Zustuch und Degradation bedroht. — Und das alles unter dem „demokratischen“ Reichswehrminister Gephler, der trotz parlamentarischen Untersuchungs-ausschusses noch immer nicht abgelöst, daß aber am lo mehr abgehöht, von seinem Herrn, der Reichswehrminister Geck abhängig ist. Die Parlamentarier können sich freuen!

Der Besitzer des Mordautos aus der Haft entlassen

(Eigene Drahtmeldung.) Berlin, 4. September. Der Fabrikbesitzer Rügenmeier, der Besitzer des Autos, das zu dem Mord an Rathenow benutzt wurde, ist aus der Haft entlassen worden, desgleichen der Kapitänleutnant Alfred Hoffmann.

Dollar 1314

Der Wert der deutschen Mark betrug am Sonntag in Amerika 0,32 Friedenspfennig. Das entspricht einer Dollarbönderung von 1914,65 Mark.

Der Weisse Terror in Rumänien. In Brad (Neu-Rumänien) traten 4000 Arbeiter der Altra-Waggonfabrik in den Streik. Daraufhin wurde der Betrieb militärisch besetzt und die freibewenden Arbeiter erhielten Besöndungsgeld. Der Weisse Terror in Rumänien hat nun als Zwangsarbeiten die Arbeit im Betrieb wieder aufgenommen.

Aus der Provinz

An unsere Träger!

Wir ersehen, soweit dies bereits geschehen ist, uns umsehend den Abonnementstand der Septemberausgabe. Verlag Klassenkampf.

Soll die revolutionäre Presse sterben?

Die wahnwitzige, alles zerstörende Profitgier der Kapitalisten treibt zur vollständigen Zerrüttung des ganzen Wirtschaftslebens nicht nur auf dem Warenmarkt, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt zu unvorstellbaren Preisen, sondern auch auf dem Gebiete des geistigen Bedarfs wirt sich die Profitgier aus.
Durch die fortwährende Steigerung der Rohstoffpreise und der damit verbundenen Preissteigerung der Bücher war es bisher einem Poletarier gar nicht möglich, sich ein Buch zu kaufen. Seine einzige geistige Nahrung war und ist seine Zeitung, in der die Arbeiterpresse. Jetzt soll ihm auch dieses noch genommen werden, denn das eng verbundene mit der Papiererzeugung befristete Kapital hat zu einem neuen Schlage gegen die Arbeiterpresse ausgeholt.

76 Mark kostet das Kilo Papier,

welches bisher für 23 Mark bezogen wurde, und vor dem Kriege 22 Pf. kostete. Ganz in Hand damit ist eine weitere Steigerung aller anderen zur Herstellung einer Zeitung notwendigen Materialien eingetreten.

Den trifft dieser neue Ausbruch am härtesten? Vor allem die Arbeiterzeitungen, die aufgebaut auf der Solidarität und den Geldern der Arbeiterkraft, nicht über so starke Geldquellen verfügen, als die von der Bourgeoisie ausgehende Presse. Diese hat sich mit Materialien zu niedrigen Preisen auf Monate hinaus eindecken können und macht nun bei den kommenden Abonnementserhöhungen ein glänzendes Geschäft.

Anders die Arbeiterpresse.

Sie ist gewappnet, aus der Not der Zeit heraus, erhebt sich mit ihren Zeugnissen in die Höhe zu geben, um der Arbeiterkraft die einzige geistige Nahrung im Kampfe gegen die Verdrängung, Unterdrückung und Ausbeutung. Aber der Bourgeoisie durch Verhabe und andere Schikane nicht gelungen ist, das soll ihr jetzt gelingen.

Die revolutionäre Presse zu erschöpfen, ist ihr eifrigstes Verlangen.

Darum hat jeder klassenbewusste Arbeiter mit allen Mitteln sich dafür einzusetzen, daß dieser Schlag von seinen eigenen Zeitungen abgewehrt wird. Wenn sich das große Zeitungsgeschäft befindet, dann lassen jene sterben, die seit Jahrzehnten die politische Brunnengrundung zum Prinzip erhoben haben und die Arbeiterkraft in jeder Weise bekämpfen.

Jeder klassenbewusste Arbeiter muß trotz aller wirtschaftlichen Not den Idealismus und die Opferwilligkeit aufbringen, diese Befolgung auf sich zu nehmen, wenn er nicht auch das Letzte, seine geistige Waffe, preisgeben will. Zeigt den Stimmes und Konforien, daß an dem Willen zum Kampf ihre Entlohnungspläne zerfallen; euer Organ, der „Klassenkampf“ wird euch darin unterstützen.

Unser der Kampf! Unser der Sieg! Unser die Welt!

Polizeibeamte in Bitterfeld als Transportarbeiter!

Ein Gegenstück zu dem vor einigen Wochen unseren Lesern vorgelegten Rekrutierungsbericht über die Verhältnisse in Magdeburg finden wir heute in der Person des schon mehrfach von uns gezeigten Polizeibeamten **Pollack**, der immer noch Bitterfeld mit seiner Gegenwart beglückt, vorliegend. Dieser Herr gab am 30. August d. J. seinen Beamten folgenden Befehl:

„Da für die Entlohnung des Kraftverkehrs nach Angabe der Verwaltungsjahresabrechnung nicht erfolgen kann, Beamte dagegen sich auch freiwillig nicht melden, erlaube ich im Geiste von sechs Beamten für den 31. August von 8 Uhr vormittags bis 11 Uhr mittags des Besatzung der Bitterfelder Straße in Bitterfeld zu übernehmen für diese Zeit eingekauft bzw. ganz eingekauft werden.“

„Arbeiter, laßt es Euch nicht gefallen, daß die Leute, die Euch sonst wie Ausläufer meiden, Euch nun im Zuge noch die wenigen Plätze freitig machen! Der Staat, der den „folgenden“ Agrarier immer so freundlich behandelt wird — unter Eure Hände behauptet — schon darangehen, die neue Einheitsklasse auszubauen, damit die reichen Leute so billig davonkommen, wie die armen.“

Es ist es recht, Herr Pollack! Die eigentlichen Pflichten Ihrer Polizeibeamten kennen erst in zweiter Linie! Sie haben bei Ihrem Kommando noch nicht genügend kommandierte Beamte, die für solche Arbeiten zur Verwendung finden können, ohne daß Beamte aus dem Verkehrsdienst herausgezogen werden müssen! Wenn wir auch der Ansicht sind, daß auch körperlich anstrengende Arbeit gelegentlich keine Schande für Ihre Beamten und für Sie ist — denn wir glauben bestimmt, daß Sie selbst persönlich ebenfalls tüchtig Hand mit angelegt haben —, so beweisen wir demgegenüber doch klar, ob Sie bezüglich Ihrer Beamten zu solchen Dienstleistungen, die wohl kaum polizeilicher Art sind, zu bestehen! Auch würde uns sehr interessieren, was Ihr Herr Vorgesetzter, der Herr Oberbürgermeister von Bitterfeld, zu solcher Entlohnung seiner vielgeliebten Stadt von allen Polizeifahrern sagt! Hat er Ihnen dazu seine Genehmigung erteilt?

Es wohl fast ein neuer Wind bei der Bitterfelder Schuttpolitik! — Öffentlich weiß er wohl so recht, Herr Polizeibeamten Pollack, daß er Sie selbst mit hinwegzieht — sonst fürchten wir, werden wir uns wohl noch oft mit Ihnen beschäftigen müssen!

„Die Sozialisierung markiert!“

Staatliche Bergwerke werden in privatwirtschaftliche Betriebe umgewandelt. Die bürgerliche Presse melde: Die staatlichen Bergwerke in Schottland sollen in Form eines neuen Staatsvertrages (S. m. S.) in einen privatwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt werden. Die Erwägungen darüber löblich. Man will durch diese Maßnahme den Betrieb der staatlichen Salzwerte nach **kaufmännischen** Grundsätzen umgestalten, „worauf man eine erhöhte Neutralität erhofft. Die Sozialisierung macht weitere Fortschritte. Die Kumpels

werden sich merken, was es heißt, wenn ein Betrieb nach „kaufmännischen Grundsätzen“ umgestaltet wird. Arbeiterzeitungen, Lohnabbau in indirekter Form, Arbeiterentlassungen, geistige Ausbeutung. Das ist also die viergliedrige „Sozialisierung“, von der die Sozialisten immer ein so großes Geschrei machen. Glender Volksbetrug!

Die neue Einheitsklasse!

Eine Genossin schreibt uns: Die 2. und 3. Klasse ist auf dem Lande überflüssig geworden; denn den Agrarier ist das Fahrzeug für diese zu teuer. Sie benutzen jetzt die 2x2 Klasse genau wie wir Proleten. Für die Aufrechterhaltung der gottgemachten Klassen-gesetze sorgen sie aber trotzdem. Daß sie mit ihrer nicht zu bewältigenden Lebensweise die Güterpreise einnehmen müssen, ist selbstverständlich, auch daß sie all ihre großen Geschäfte, ihren Arbeit in der Hand behalten dürfen. Denn so gehört es sich in der demokratischen Republik.

Am 23. August fuhr ich von Leipzig nach Halle. Eine Menge Reisende wartete in Leipzig auf das Einschiffen des Abendzuges. Schon während des Einfahrtens prüfte ich in jeder Agrarier auf das Frachtfreudigkeit und Befehlsgewalt die Güterpreise für sich und seine Sippe. Wir nachfolgenden Proleten hatten das Nachsehen. Da haben die feinen Herrenschaften mit ihren ausgereinigten Gliedern, und der milde, ausgelegte Arbeiter stand und hatte zum Schönen noch den Spott.

Arbeiter, laßt es Euch nicht gefallen, daß die Leute, die Euch sonst wie Ausläufer meiden, Euch nun im Zuge noch die wenigen Plätze freitig machen! Der Staat, der den „folgenden“ Agrarier immer so freundlich behandelt wird — unter Eure Hände behauptet — schon darangehen, die neue Einheitsklasse auszubauen, damit die reichen Leute so billig davonkommen, wie die armen.

Bitterfeld
Begrüßungsfeier. Die Ortsgruppe Bitterfeld veranstaltete am 6. September, abends 8 Uhr, eine Begrüßungsfeier der in die Freiheit zurückgekehrten Genossen. Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Der Arbeiter-Gesangverein „Korallen“ wird durch seine Herren, Frauen und gemischte Chöre singend umrahmt von Darbietungen des städtischen Orchesters. Sorgt alle für guten Besuch dieser Veranstaltung.

Solzweilig
Aus der Partei. Am 20. August gab unsere Generalversammlung statt. Die Tagesordnung war sehr reichlich. Genosse Krüger gab Bericht von der Kreisversammlung in Bitterfeld und vom 2. Oktober d. J. wird hier ein proletarisches Elternabend stattfinden, unter Mitwirkung der kommunistischen Jugend und Kindergruppe. Zum Anlauf von neuen lehrreichen Büchern für die Jugendbibliothek wurde der Betrag von 200 Mk. freigegeben. Zum Vorstand wurden gewählt: Genosse Deitz, 1. Vorsitzender; Genosse Krüger, 2. Vorsitzender; Genosse Pfeiffer, Schriftführer; Genosse Hoyer, Kassierer; Genosse Gregors, Expedient. Bei der Jugend- und Kindergruppe kam es zu reger Aussprache. In den nächsten Tagen wird hier eine öffentliche Volksversammlung stattfinden. Referent und Thema wird noch bekanntgegeben. Allen Genossen und Genossinnen laßt der Arbeiterkampf von Solzweilig, müchtet wir warm ans Herz legen, diese Versammlung zu besuchen.

Inferenten! Fordert Offerten über Druckarbeiten ein

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. Unsere Vertreter stehen zu Diensten

K. P. D.

Kommunistische Partei Deutschlands

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

Bureau und Halle, Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000. — Halle, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000. — Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Berjammlungen.

Ortsgruppe Halle.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Ortsgruppe Merseburg.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Kommunistische Gesellschaften des Gemeindeforts und Stadteigentums.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Solzweilig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Merseburg.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Halle-Merseburg.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

Leipzig.
Bureau: Verdenstraße 14, Fernruf 1478. — Kontaktzentrale Leipzig, Gohlisstraße 10, Fernruf 1000.

UT **WT** **UT**

Leipzig, Str. 88. Walthalla-Theater. Alte Promenade 11

In allen drei Theatern der große Erfolg!

Der verlorene Sohn
Wenn sich das Leben rächt.
5 Akte mit 11 Aufzügen.
Vorstellung: 4.50 7.00 9.20

Hotel zum goldenen Engel
Aufspiel in 2 Akten.
Dazu eine Naturaufnahme aus Dipsychen.

Maciste und die Zaganerin
Eine abenteuerliche, mit geliebtem Humor ausgearbeitete Sage aus dem Leben in 5 Akten.
Vorstellung: 4.00 6.30 9.10

Das Mädchen ohne Herz
5 spannende Akte.
Viola Dana.

Eva kann nicht lügen
Aufspiel in 2 Akten.
Beginn in sämtlichen Theatern 4 Uhr. 3413

Klassenkampf

Freiwillige Spende zum „Klassenkampf“-Auto

Auf jedem Postamt kann die Spende an uns überbringt werden. Benutzt dazu die Postkarte.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr.
Vorstellung: 4.00 6.30 9.10

Das Mädchen ohne Herz
5 spannende Akte.
Viola Dana.

Geizhals.
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr.
Vorstellung: 4.00 6.30 9.10

Der verlorene Sohn
Wenn sich das Leben rächt.
5 Akte mit 11 Aufzügen.
Vorstellung: 4.50 7.00 9.20

Hotel zum goldenen Engel
Aufspiel in 2 Akten.
Dazu eine Naturaufnahme aus Dipsychen.

Arbeitsamt Leben.

Geleben.

Arbeitsamt Leben.

Geleben.

Dtsch. Bauarbeiterverband

Bezirksverein Halle a. d. S.

Mitglieder-Berammlung

Tagesordnung:

1. Die Verhandlungen über den Bezahlungserhöhung.
2. Das Ergebnis der Verhandlungen vor dem Bezirksrat.
3. Verhandlungsgegenstände.

Jahresliches Ergebnis der Mitglieder im Bericht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
3410 Die Ortsverwaltung.

El. Lichtbogen-Schweißer

möglichst kleiner Kessel, in dem die Arbeit bei 250 Volt durchgeführt werden kann. Die Arbeit wird in der Fabrik an Rudolf Wolff, Brüderstraße 4.

Werbt für die Produkt-Genossenschaft

Dtsch. Bauarbeiterverband

Bezirksverein Halle a. d. S.

Mitglieder-Berammlung

Tagesordnung:

1. Die Verhandlungen über den Bezahlungserhöhung.
2. Das Ergebnis der Verhandlungen vor dem Bezirksrat.
3. Verhandlungsgegenstände.

Jahresliches Ergebnis der Mitglieder im Bericht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
3410 Die Ortsverwaltung.

El. Lichtbogen-Schweißer

möglichst kleiner Kessel, in dem die Arbeit bei 250 Volt durchgeführt werden kann. Die Arbeit wird in der Fabrik an Rudolf Wolff, Brüderstraße 4.

Werbt für die Produkt-Genossenschaft

Freiwillige Spende zum „Klassenkampf“-Auto

Auf jedem Postamt kann die Spende an uns überbringt werden. Benutzt dazu die Postkarte.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr.
Vorstellung: 4.00 6.30 9.10

Das Mädchen ohne Herz
5 spannende Akte.
Viola Dana.

Geizhals.
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr.
Vorstellung: 4.00 6.30 9.10

Der verlorene Sohn
Wenn sich das Leben rächt.
5 Akte mit 11 Aufzügen.
Vorstellung: 4.50 7.00 9.20

Hotel zum goldenen Engel
Aufspiel in 2 Akten.
Dazu eine Naturaufnahme aus Dipsychen.

Arbeitsamt Leben.

Geleben.

Arbeitsamt Leben.

Geleben.

Halle und Saalkreis

Halle, den 4. September 1922

Pressenot

Wohlf in seinem Anbauritzig ist die Preissteigerung in solch riesigem Ausmaß vollzogen worden als in der Papierindustrie.

Die Hallische Stimm- und Landtagspresse kann trotz reichlicher Zuwendungen aus Kreisen der Industrie und Landwirtschaft nicht leben und sterben.

Die Hallische Zeitung" wird sich in einem neuen Anlauf um finanzielle Unterstützung an ihre Leser.

In allen Kassen, in allen Reihen des revolutionären Kampfes war und ist der „Klassenkampf“ der Kampf für die Interessen des Proletariats.

Entlarvt

Der Angeklagte des Gemeindefonds und Staatsarbeiterverbandes ist die „Klassenkampf“.

Erklärung

In der Nummer der „Klassenkampf“ vom Dienstag, dem 29. August 1922, ist ein Artikel enthalten unter der Bezeichnung „Klassenkampf“.

Zentralverband der Maschinen- und Feiler.

Karl Martin.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Karl Gröbel.

Ein Streit der Lehrlinge

Der Schloßmeister Seidel, Kleine Ulrichstraße 31, beschäftigt neben seinem Sohne und einem Gesellen noch sieben Lehrlinge.

Leuerung und Volkspart

Der gewaltig steigende Leuerung kann sich kein Unternehmen entziehen, ob es privatkapitalistisch oder gemeinwirtschaftlich betrieben wird.

In erster Linie hat die Vermahlung des „Volkspart“ eine Erhöhung der Saalmieten beschlossen, da die Ausgaben für Licht und Heizung seit der letzten Verlesung der Saalmieten im Frühjahr ganz bedeutend gestiegen sind.

Bei Vermahlungen muß gezahlt werden:

Table with 2 columns: Location/Event and Amount. Includes entries for 'für den großen Saal', 'für den kleinen Saal', 'für den Restaurationsaal', 'für das Kartellzimmer', 'für den großen Saal', 'für den kleinen Saal', 'für den großen Saal', 'für das Kartellzimmer'.

Bei Konzerten muß gezahlt werden:

Table with 2 columns: Location/Event and Amount. Includes entries for 'für den großen Saal', 'für das Einräumen und Ausräumen der Stühle', 'für die Benutzung der Garberböden'.

Eine Sitzung der von der „Volkspart“ Vermahlung einberufenen Partei- und Gewerkschaftsfraktionen wurde von den Vertretern der übrigen den „Volkspart“ benutzenden Vereine erkannte die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Preisänderung ablehnte.

Einmalige Erhöhung des Mietpreises. Der Schläger, die im Schatten gehen" will das Sozialistische Profilieren geben, die sich aus dem Schlamme der Großstadt herausarbeiten zu einer anerkannten großen Zeitung.

Vom Jahrmarkt. Der Jahrmarkt zeigt dasselbe Bild wie in früheren Jahren. Der Besuch war nicht ein großer, hauptsächlich in den Nachmittagstunden.

Die neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

Der neue Polizeipräsident hat sein Amt bereits angetreten. Zunächst ist ihm nur die Schulpolizei unterstellt, politische, Kriminal- und Verkehrs-Polizei werden folgen.

der Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Internationaler Jugendtag. Einem tausend jungen Arbeiter und Arbeiterinnen hatten sich am dem Unterbezirk Saalkreis in Gerbstedt eingeladen. Am Sonntagabend fand ein Elternabend und eine gleichzeitige Begrüßungsfeier für die von auswärts eintreffenden Gruppen statt.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Die Arbeiterkassen im Sturm erobert. Auch jetzt ist er wieder auf einer Reise durch die ganze Welt und nimmt dabei Gelegenheit, der deutschen Arbeiterkassen einen eigenen Ausschuss deutsch-schweizerischer Arbeiter darzustellen.

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Sonntag nachmittags. Bezugspreis drei Ma.
Post monatl. 11.5. — Mit ohne Zustellungsgebühr. Verlag:
u. 2261. Geomjet 7-3 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045.

Nummer 115. — Nr. Durch die
Hefen Nr. 14. Fernruf 1047
— Nummer 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 6.— M. für den Millimeter Höhe und Spalte: 10.— M. für
Stelle, einschließlich an den dreizehnpennigen Textzeilen. Anzeigen bis zum Sonntag
9 Uhr erbeten, größere Tage vorher. — Postfach 1008 43, Fritz Kreis, Halle

Einzelpreis 5 Mark

Montag, den 4. September 1922

2. Jahrgang. Nr. 206

Ein Blutbad in Berlin

Deutschnationale provozieren — Schupo mordet

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 4. September.

Am selben Tage, an dem rechtssozialistische Polizeipräsident Richter in Berlin eingetroffen ist, hat die grüne Polizei Arbeiterblut vergossen. Ein friedlicher Demonstrationzug von Jugendlichen und Kindern ist den Besten zum Opfer gefallen. Mehr als 3000 Teilnehmer zogen nach dem 3. Internationales Jugendtag der K. P. in geschloßener Folge mit Mandolinen und Geigen an der Spitze von Charlottenburg nach Hansa. Am Bahnhof Willebrunde provozierte der deutschnationale Kaufmann Busch den Zug, indem er sich mit einem Sakentanz der Demonstration entgegenstellte und sie beschimpfte. Kurz darauf gab er eine Reihe von Schüssen auf die Jugendlichen ab, verletzte jedoch niemand. Er wurde verprügelt und verhaftet.

Kaum war dieser Zwischenfall erledigt, kam die Schupo Polizei auf den Gedanken, die Massen von der großen breiten Bismarckstraße auf einen Nebenweg abzu lenken. Als der Hülsen das nicht schnell genug ging, verschalteten sie die Genossen Max Kästler und Köhling und brachten sie unter Kolbenhieben zum Charlottenburger Polizeipräsidium, gefolgt von einer großen Menge anderer Genossen. Als die Massen in die Nähe des Polizeipräsidiums gelangt waren, schah aus dem Hause Bismarckstraße 219 ein bisher noch unbekannter deutschnationaler mit einer Arzmeckpistole auf die Jugendlichen. Das war das Signal für die Beamten. Mit einer

müßigen Schiere auf die Demonstration ging es los. Der Arbeiter Stof, Windenberg 71, wurde durch einen Schuß u. h. getötet. Der Genosse W. P. P., ein sechszehnjähriger Junge, durch einen Schuß u. h. in der Brust. Ein schmerzhaftes Jammern und Weiden erfüllte die Luft. Die deutschnationale Mörder ist noch nicht verhaftet. Eine ungeheure Erregung hatte sich der Jugendlichen bemächtigt. Wie in die Nacht blieben sie vor dem Präsidium des Polizeipräsidenten Richter, der bekanntlich Präsident des Charlottenburger Präsidiums war, wie er nach Berlin kam. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Wir haben nur die amtlichen Angaben gemacht. Die dem Polizeipräsidenten Richter antwortlich seiner Missetate zu neuen Taten gedachten Blutsperre dürfen noch sehr größer sein.

Was hat die Regierung getan?

Schlechteres und verteuertes Brot — Schupoatanten auf Hungerende

Berlin, 2. September.

Heute vormittag sind auf dem Reichsbehördenhof Tempelhofer (Berlin) zwei Transportzüge mit Brot u. h. eingetroffen. Auf Anfrage über den Zweck ihrer Reise, erklärten die Leute (hansische Dialekt), sie seien herangeholt worden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn es zu Hungerunruhen komme. Die Jüge wurden weitergeleitet, Richtung Charlottenburg. Der vorläufige Standort der „Hungerbewe“ wird wahrscheinlich später fest sein.

Die vorstehende Meldung bezeugt förmlich die Situation für das Proletariat. Schon hat es in einer Reihe von Orten Hungerkrawalle gegeben. Überall wurde Schupo eingesetzt, die mit der blanken Waffe die Hungernden bedrängte. Der große Transport nach Berlin sowie die große geheime Konferenz aller Polizeipräsidenten des Reichs läßt darauf schließen, daß die Regierung sich vorbereitet, um den Schrei nach Brot ausgiebig mit Waffen beantworten zu lassen.

Was die Regierung bisher sonst an Vorbereitungen getroffen hat, ist geeignet, die Verhältnisse teilweise sogar noch zu verschärfen. Um es gleich zu sagen: mit Palliativmitteln ist nichts zu machen. Die Regierung muß entweder die ihr von der Demokratie gegebene Macht benutzen und die gesamte Produktion und Verteilung der Güter, den Außenhandel, kurzum die gesamte Wirtschaft unterstellen. Das will sie nicht. Darum geht es unaufhaltsam weiter hinab, aber das Proletariat schafft sich selbst gegen den Willen der Regierung die Machtinstrumente, d. h. sie erobert die politische Macht.

Was hat die Regierung getan? Der Aufschlag auf die Lebensmittel ist um 80 Prozent erhöht worden. — Die Verkäufer werden dafür die in- und ausländischen Preise erhöhen.

Die Einfuhr von Tabak ist für einige Zeit unterlagert. Es sollen zunächst höhere Zölle festgesetzt werden. Mittlerweile flattern die Preise auf das Doppelte und Dreifache hinauf.

In der Kartoffelbewirtschaftung ist nach Meinung der Regierung alles gut bestellt, die Preise seien nicht zu hoch. Um Getreide zu sparen, wolle man das Bier schwächer brauen lassen, — aber Bayern mag nicht. Und da ist's mit dem

Lateln der Reichsregierung zu Ende.

Aber beim Jüde, da werde die Regierung zupacken. Zwangswirtschaft soll eingeführt werden. — Aber nicht jetzt, im nächsten Jahre — vielmehr. Fürwahr ein „lüh“er“ Trost!

Jedoch bei der Getreidewirtschaft gibt es sofort eine Wendung. Die Gemeindefürsorge hat ein härteres Ausmaß als Getreides verlangt. Das Brot soll schlechter werden. Die Agrarier sind dagegen. Sie wollen kein schlechteres Ausmaß als Getreidepreise, wie die Junker fordern, nämlich wieder umfallen. Und dann kommt die Hauptperle. Marktenbrot soll nur noch für sogenannte Minderbemittelte zur Verfügung gestellt werden. Wertlätze, die einen Stundenlohn von etwa 40 M. erreichen, sollen vom Bezug des Marktenbrot ausgeschlossen werden. Die meisten Proletarier werden bald nur noch marktfreies Brot erlangen können, das jetzt schon 60 M. kostet und in wenigen Wochen nicht unter 100 M. zu haben sein wird.

Das ist die Willen der Regierung zur Steuerung der Hungerstufen, daß die Gemeindefürsorge aufgeben seien. Sie gen.

der andern in die Polizeiverwaltung ein gehaltenes Schloß

Mittelung zugehen, völlig harmlos für geteilte sie mit, derartige Be-

men gegen die Aus- schreitet die Polizei- Mar. Die Regierung- sen. Sie hat weder die- in der Reichs- fähig, um den Leib rüst.

Belgien

Paris, 3. September.

geordneten Kraf auf die Regierung lein- zungen an Deut- eine Abreglung der- im Rahmen einer- werden kann, in- gekelt werden.

Die belgischen Delegierten in Berlin ein, um von der deutschen Regierung die in Paris vorgezeichneten Garantien für die nächsten Zahlungen zu fordern. Belgien hat sich bekanntlich gegenüber Poincaré verpflichtet, strenge Sicherungen für die Schupowechsel zu verlangen. Die amtliche „Agence Belge“ teilt mit, daß Ministerpräsident Theunens schon De la Croix, Bemelman und den Bantiers, die zusammen nach Berlin reisen werden, angewiesen hat, die Sinterlegung von Golddeposits zu fordern und soweit diese nicht ausreichen, „nur gute Bürgschaften“ anzunehmen, die eine leistungsfähige Dispositionierung der belgischen Schupowechsel ermöglichen.

Die deutsche Regierung erklärt dagegen, eine Sinterlegung der belgischen Golddeposits als Forderung bei einer entsprechenden Zahl aber im belgischen Gebiet komme nicht in Frage. Diese mannbare Erklärung ist natürlich auch diesmal nur die Vorbereitung zum Umfall. So heißt es weiter in dem offiziellen Bericht:

„Selbstverständlich besteht auf deutscher Seite weitgehende Bereitwilligkeit, die belgische Forderung zu befriedigen, wenn diese nur durch eine entsprechende Sinterlegung der belgischen Golddeposits ermöglicht werden kann.“

Vorbereitung für die Verhandlung mit dem belgisch-französischen Kapital ist jedoch die Verhandlung mit dem deutschen Schupowechsel. Die Regierung Wirth befindet sich erneut in der Klemme. Auf der einen Seite fordert Belgien Gold und Garantien. Auf der Gegenseite verlangen die deutschen Kapitalisten als Entschädigung für ihre Mitarbeit weitgehende politische und wirtschaftliche Konzessionen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Widerpruch in einer Regierungsreise mündet. Der große Schacher zwischen Entente, Reichsregierung, Finanzkapital und Industriekapital wird fortgesetzt.

Das deutsche Proletariat kann nur das Opfer und niemals der Nutznießer dieses Geschäftes werden. Das deutsche Proletariat muß aus eigener Kraft den Kampf gegen Verschöpfung und Verelendung aufnehmen.

Was soll eine Arbeiterregierung?

Von W. Eibermann

Der Bourgeois ist in der Regel weit klaffenberühmt als der Durchschnittproletarier. Der Bourgeois hat deshalb einen feinen Klasseninstinkt für alle Bewegungen innerhalb der Arbeiterschaft. Da er sich von keiner bürgerlichen (einseitlich einer demokratisch-republikanischen) Regierung die schärfste Diktatur gegen die Arbeitermassen erwartet (auf Hungerdemonstrationen antwortet man selbstverständlich mit blauen Köhnen), so stellt er sich einer Arbeiterregierung eine Diktatur des Proletariats vor.

Dem Spießer träuben sich automatisch die Haare beim Klang dieses Wortes. Sein erster Griff gilt der Briefschloße, denn er denkt an eine Diktatur des Müdes- und Bonitätsmenschen, an Entsetzen, Morden und alle Greuel der Hölle. Der „Intellektuelle“ rümpft die Nase, sagt: „Hier rückt's nach Köhnel“, steht im Geiste eine Herrschaft der Verbale, zerbrochene Spiegel und Runzelngebäude, zerhackte Gemäde u. m., tut den Untergang künstlicher Kultur.

Sieht man von diesen Auffassungen eines beschränkten und zu Tode erlöschenden Klasseninstinkts ab, so begegnet man auch in der Arbeiterschaft selbst den merkwürdigsten Ansätzen über die Diktatur des Proletariats. Die inhaltlichst Angehauchten werden sich entrüstet ab, denn sie „verurteilen jede Diktatur“. Weil sie doch für die Freiheit „der Menschen“ sind, die sich mit irgendeiner Diktatur, mag sie von einer Seite kommen, wo sie will, nicht vertragen. Mit dieser Auffassung verhält sich im Grunde die Einstellung der reformistisch gemäßigten unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Abolition lebenden Arbeiter. Die anarchistischen wie die reformistischen Auffassungen entstammen derselben kleinbürgerlichen Wurzel. Sie schwärmen für die „reine Demokratie“, die alle Diktaturgefühle „von rechts und links“ bekämpft.

Armes Proletariat! Die lo denken Arbeiter merken nicht, daß die Bourgeoisie ihr Hirn in ständiger Ketten geschlagen hat. Die Proleten sehen nicht, daß das, was man ihnen heute als „reine Demokratie“ vorlegt, nichts, aber auch gar nichts anderes als — blauer Dunst ist. Und was steht hinter dem blauen Dunst des schönen Wortes Demokratie (Volksherrschaft)? Dahinter stehen die Fingerringe des Stimmensystems, die schmierigen Hände der Schieber, Wucherer und des Börsenjobbers. Dahinter stehen die Kronzöpfe des Ententekapitals. Dahinter steht die Zucht eines monarchistisch verwesten Militärs, einer Polizei, einer erbarmungslosen Klassenjustiz. Kurz das „Land der reinen Demokratie“ ist in Wahrheit das Land einer rüchlosigen Diktatur des Ausbeutertums. Die Sozialdemokraten aber leisten der kapitalistischen Diktatur Vorhau, indem sie blühende demokratische Kräfte in das häßliche Bild eines über Verleihen gebenden Ausbeutungsprozesses hängen.

Jetzt noch ist das Vermöhen der Stimmenskapitalisten und Anhängen von Erlöse. Aber die Entente wächst im Proletariat, daß eine Republik des Kapitalismus ein Zug ist, ein Vorwand, hinter dem einige Kapitalmagnaten das wertlätze Volk an die Entente verschleppen und in Not und Verderben führen. Ist es so schwer zu erkennen, daß unter dem Regiment des Gelbblaus die schloße Demokratie im Staate keine Wohlfahrt, sondern eine Plage für die Arbeiter ist, daß die auf dem Papier lebende Gleichberechtigung der Arbeiterklasse bei der in der Wirklichkeit nur durch die ungleiche Verteilung des Einkommens heute dabei ist, auf durchaus geistliche und demokratische Art der Arbeiterklasse das Lebenslicht auszublasen, indem er den Marktpreis auf eine für Arbeitergroßen unerträgliche Höhe schraubt. Stimmes selbst aber schafft, nachdem er die Spardroße des Proletariats zum Schweigen gebracht, durch seine Zeitungen die zur Durchführung seiner Ausbeutungspläne notwendige „Stimmung“ im Volke.

Die Kommunisten kämpfen um die proletarische Demokratie. Sowie, das ist das Gegenteil der heutigen kapitalistischen Demokratie. Die proletarische Demokratie ist darum die demokratische, weil sie die Herrschaft der gemäßigten Mehrheit des Proletariats über die verschwendende Minderheit von Ausbeutern bedeutet. Die proletarische Demokratie ist nicht möglich, ohne die schärfste Diktatur zu ihrer Selbstverteidigung über das Bürgerheim in jeder Hinsicht. Die proletarische Demokratie bedeutet Umformung jener Staatsform, die den Interessen der Ausbeuter angepasst ist. Sie muß ihre Kraft laugen aus der organisierten Gewalt der breiten Massen, die sich ihre eigenen Regierungsorgane in Gestalt der Arbeiter, Angestellten und Bauernräte schaffen.

Wir lennen eine Republik, die mit Hilfe der gemäßigten proletarischen Organisationen ein Verwaltungsamt des Großkapitals ist. Sie ist an Händen und Füßen an die Großkapitalisten gefesselt und pariert auf den Wind ihres Herrn und Meisters Stimmes.

Der Arbeiter verliert, daß Stimmes nicht durch Stimmes verdient werden kann. Erst eine Regierung, die sich die Arbeiter geschaffen haben, kann den Kampf gegen Leuerung, Elend und Bedrückung aufnehmen. Erst eine Arbeiterregierung kann mit harter Faust die Schwerte erschaffen, die großen Vermögen beschlagnahmen, den würgenden Steuerdruck von den Schultern des Proletariats nehmen. Erst eine Arbeiterregierung kann daran gehen, die Arbeiterentwöhnung und Wiederaufbaufrage auf ihrem Weg zu lösen, der nicht über die ausgelagerten Kräfte und verzerrten Verleber der deutschen Proletarier geht. Einsteufend ist es für jeden Arbeiter, daß seine eigene Regierung sich keine drei Tage behaupten würde, wenn sie nicht sofort mit Feuer und Schwert den Kampf

